



unserer Jahresfeier nahe gekommen und eine neue Möglichkeit zu ihrer Gestaltung gegeben worden. Sie sind wieder, ohne daß darunter die friedlichen Tieren zu leiden bräuen, Feilsch des ganzen Volkes.

Selbst die großen nationalen Feiertage, die die Bewegung um Genf, fügen sich organisch in den Ablauf des Jahres ein. Mit dem Fest des 1. Mai erleben die uralten Maibräue in einer neuen, alle Deutschen verpflichtenden Form. Der Maibaum, eine schon halb vergangene Sitte, ragt in allen Städten auf. Zur Sonnenwend brennen die Feuer der Jugend auf den Höhen. Am Erntedank das Volk dem Herrgott und unseren Bauern für die Ernte des deutschen Herdes. Und ist nicht auch der Parteitag, der im frühen Herbst abgehalten wird, das

Fest einer geistigen Jahresernte? So schwingt das Einzelleben und das Leben des Volkes wieder im Rhythmus des Jahres.

Eine tief innerliche Freude durchdringt uns bei diesen Gedanken. Unser ganzes Volk ist in sein Dingen eingetreten. In unserem Denken und Handeln ist eine junge Saat aufgegangen. Nach einem Winter grauer Ebnisjahre, nach dem Witten unserer politischen Erwachen, durchstreitet unser Volk den herrlichen physischen Besitz, die Zeit zwischen Saat und Ernte, in der sich tausend Hoffnungen vor uns ausbreiten und die ersten Früchte in ihre Süße reifen. Wir fühlen die freie Heimat wieder unter den Füßen, in den Händen eine stolze Arbeit und im Herzen einen Gott, der den Deutschen immer gütig war, wenn sie einig und mutig ihren Weg gingen.

## Tolles Stück internationaler Brunnenvergifter

### Uble Hege des „Petit Journal“.

Paris, 3. Juni. Das „Petit Journal“ hat sich im Zusammenhang mit der tschechoslowakischen Frage ein tolles Stück internationaler Brunnenvergiftung geleistet. Das Blatt bringt in den geistigen Ausführungen des französischen Außenministers Bonnet vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer angebliche Einzelheiten, die in ihrer ganzen Verlogenheit eine infame Verdächtigung des so oft und immer wieder bewiesenen deutschen Friedenswillens darstellen. Danach soll der Außenminister bei der Behandlung des tschechischen Problems insbesondere die Tage zwischen dem 20. und 23. Mai geschildert haben. Deutschland hätte damals 23 Divisionen mobilisiert gehabt (!). Der britische Botschafter in Berlin habe bereits mit der Heimbeförderung der britischen

Untertanen begonnen und der französische Botschafter habe telegraphisch nach Paris gemeldet, daß die allgemeine Mobilisierung in Deutschland bevorstehe.

Bei dieser neuen französischen Prestigelegie handelt es sich offensichtlich um ein reichlich verspätetes Manöver, der Tschechoslowakei in ihrer durch ihr Verfallsdatum entandenen diplomatischen Klemme zu Hilfe zu kommen. Ob dieses Ziel mit der Verbreitung derartiger aufgemauert infamer Lügengeheimnisse erreicht werden kann, die durch die aller Welt bekannten Tatsachen längst widerlegt sind, muß auf jeden Fall bezweifelt werden. Im übrigen werden sicherlich die französischen amtlichen Stellen, die sich immer wieder auf ihre objektive Einstellung gegenüber der tschechoslowakischen Krise berufen, von diesem neuen unerhörten Versuch einer weiteren Vergrößerung der internationalen Atmosphäre eindeutig und in aller Form abrufen.

## „Es gibt kein fertiges Nationalitätenstatut.“

### Eine sudetendeutsche Erklärung

gegen unrichtige tschechische Versionen über die Fühlungnahme mit Hobza.

Prag, 3. Juni. Um den tschechischer Seite geistlich verbreiteten unzutreffenden Versionen über den bisherigen Verlauf der Fühlungnahme zwischen Ministerpräsident Hobza und den Sudetendeutschen wirksam entgegenzutreten, hat der Vorsitzende des parlamentarischen Klubs der SDP, der Abgeordnete Kundi, die Sudetendeutsche Rundschau zu folgender Feststellung ermächtigt:

Weber Konrad Hentlein, nach uns wurde ein Nationalitätenstatut aber auch nur Teile eines solchen als Gesprächsgrundlage vorgelegt. Hentlein kann sich mit gutem Grund der Meinung Ausdruck geben, daß kein fertiges Nationalitätenstatut existiert. Die Prager Regierung dürfte wohl eine Sammlung von Materialien besitzen, die auf Grund der Erhebungen einzelner ihrer Mitarbeiter in einzelnen Nationalitätenfragen, z. B. in der Sprachenfrage, der Schulfrage und der Beamtenfrage gesammelt wurden. Da es aber um einen grundlegenden Umbau der bisherigen Rechtsordnung und Verwaltungsorganisation des Staates geht, wenn man jene innerstaatliche Friedensordnung finden will, die wir annehmen können, und die im Sinne der Hoffnungen europäischer Kabinette Mittel- und Nordeuropas zu bewahren vermag, wurde uns diese Materialsammlung gar nicht vorgelegt. Daher sind alle Kombinationen über ein Nationalitätenstatut als Grund-

lage unserer Gespräche unrichtig und, soweit sie nicht von unorientierter Seite ausgehen, als Anlässe für eine einseitige Propaganda zu werten.

Ähnere Gespräche werden sich immer noch darum, überhaupt eine Plattform für Verhandlungen zu finden, wobei es uns nicht um irgendein „Statut“ oder um irgend welche „Privilegien“ für das Sudetendeutstum geht, sondern um eine neue Rechtsordnung im Staate auf der Grundlage vollster Gleichberechtigung der Völker und Volksteile im Sinne der Karlsbader Forderungen Konrad Hentleins. Es würde sich also um ein umfassendes Gesetzgebungswerk, um verfassungsrechtliche und gesetzliche Neuerungen und Reformen handeln, die ein „Statut“ niemals lösen könnte. Anzustreben würde man Europa und den interessierten Nationalitäten der Staaten eine Regelung vordrängen, die ähnlich wie der liquidierte Altkommunismus und der 18. Februar eine Lösung wären. Die Voraussetzung dafür aber sind vollständige Entscheidungen über die Grundzüge einer gerechten Staatsordnung, um die es überhaupt geht, bevor man über die praktische Durchführung in einzelnen verhandeln kann. Ob alle maßgebenden Faktoren des tschechischen Staates zu solchen Entscheidungen geeignet sind, wird sich schon in kürzester Frist zu offenbaren haben. Die tschechische Führung erweist heute allerdings nicht einen solchen Eindruck.

Daneben erweisen sich natürlich auch wir vor unsere Gespräche auf die Wiederherstellung normaler Verhältnisse im Rahmen der heute geltenden Rechtsordnung.

## „Die Prager Politiker haben Fehler gemacht.“

### Sorgen der französischen Presse.

Paris, 4. Juni. (Frankfurter) Ein Teil der Samstag-Morgenpresse widmet seine Aufmerksamkeit erneut der tschechoslowakischen Frage. Der „Excelsior“ meint, es bedürfe der größten Wachsamkeit vor Seiten Englands und Frankreichs, da die geringsten britischen Zwischenfälle ein neues Gewitter zur Folge haben könnten. Zu dem Winderheiten-Statut glaubt das Blatt zu wissen, daß es sich um eine vollkommene Umwandlung der konstitutionellen Struktur des Staates handeln würde, daß man eine Regierungsbeteiligung der verschiedenen Nationalitäten vorschlägt. Schließlich hätten die Prager Politiker in der Vergangenheit Fehler gemacht. Man müßte aber anerkennen, daß sie ehrlich bemüht gewesen seien, ihre Verfassungen wieder auszumachen. (?) Die Aufgabe Prags sei leider durch den Druck von außen her nicht erleichtert worden. Man müsse auf eine baldige Beilegung des gespannten Zustandes hoffen, der mindestens deutschseits beunruhigend bleibe.

Kardinal Verdier legt im Zusammenhang mit der tschechischen Frage im „Figaro“, man könne sich die Sympathieäußerungen der tschechischen Bevölkerung gegenüber Frankreich kaum vorstellen. Es sei die Pflicht Frankreichs, die Tschechoslowakei mit allen Kräften zu schützen und zu unterstützen, denn man liebt Frankreich.

Der dem Quai d'Orsay nachstehende „Petit Parisien“ vertritt auf das Ende der kommenden Woche, wo man sich wohl ein genaues Bild über den Stand der Aussprache zwischen Ministerpräsident Hobza und den sudetendeutschen Führern machen könne.

Der „Matin“ meint, wenn auch das Prager Parlament die weitere Diskussion über das Nationalitäten-Statut, infolge gewisser Schwierigkeiten, die während der letzten Tage in der Fühlungnahme zwischen Hobza und Hentlein aufgetaucht seien, vertagt habe, so könne man doch annehmen, daß es am kommenden Wochenende möglich sein werde, beiden Parteien die Grundlage einer Einigungsformel zu unterbreiten. Das Blatt kritisiert (!) denn die Empörung der deutschen Presse über die toten Zustände in der Tschechoslowakei.

### Anhaltendes englisches Interesse.

London, 4. Juni. (Frankfurter) Die „Times“ bringt heute wiederum eine Reihe von Zuschriften aus dem Vorkreis der tschechoslowakischen Frage, aus denen das Interesse der Öffentlichkeit an sudetendeutschen Problemen hervorgeht. Eine Reihe führender Geistlicher sehr sich in ihrer Zustimmung für Autarkiebildung der Freiheit sowohl auf politischem wie auf kirchlichem Gebiet in der Tschechoslowakei ein, welcher Art das Autonomie auch sein möge, das man dort mit der deutschen Minderheit abschließen. Die meisten weisen sich als Verfasser der Zuschriften zu der Be-

hauptung, daß in der Tschechoslowakei politisch alle, ob Tschechen, Slowaken, Deutsche, Ungarn oder Polen, gleiche Rechte genießen.

Schließlich bringt die „Times“ noch eine Richtigstellung des Pressebüros der sudetendeutschen Partei über das Wahlergebnis in Brünn.

Konstantin, 4. Juni. In Konstantin hatten sich in den letzten Tagen die Vertreter von 30 Nationen zum 21. Kongress des Internationalen Vereins der Chemie und Kolorist zusammengefunden. Die wissenschaftlichen Verhandlungen fanden unter der Leitung des Präsidenten des Vereins, Professor Dr.-Ing. Wiegels-Wilting-Glabach, der Vorstand des Vereins befehligt, eine Internationale Akademie für Textilchemie und Kolorist zu gründen.

## Schärfste Kampfanlage Hlinkas.

### „Die Slowakei den Slowaken!“

Preßburg, 3. Juni. Die Delegation der amerikanischen Slowaken traf am Donnerstagabend, von einer vielstündigen Reise ermüdet, in der Hauptstadt ihrer slowakischen Heimat Preßburg ein. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister und den Vertreter der Preßburger Slowakenliga hieß der Vertreter der slowakischen Volkspartei Abg. Dr. Martin Šefčík die Gäste willkommen. Er wies darauf hin, daß die Partei nicht früher werden werde, als bis nicht nur die Gleichberechtigung beider Völker hergestellt sei, sondern auch die Volksindividualität anerkannt werde.

Eine Stunde später traf der Führer der Slowaken Václav Hlinka ein, dem ein höchstlicher Empfang zuteil wurde. Auf dem Bahnhof hielt er eine kurze Ansprache, in der er ausführte, daß die Slowaken ein souveränes Volk seien, und wer dies nicht anerkenne, könne gehen. Die Slowaken würden am Sonntag auf ihrem Parteitag der ganzen Welt zurufen, daß die Slowaken den Slowaken geböre, und das wollten sie auch verwirklichen sehen.

Dann bildete sich unter Führung des großen Hlinka ein geschlossener Zug, der sich zum Hotel Carlton bewegte. Die Teilnehmer des Zuges gaben durch Rieder und Sprechrore ihrer Begeisterung Ausdruck.

Vor dem Hotel hielt Hlinka wieder eine Ansprache und sagte: Wir sind nicht tschechisch, wir sind Slowaken. Tausend Jahre sind wir in diesem Lande, und niemand vermahnte uns von hier zu vertreiben. Wir werden uns auch heute nicht vertreiben lassen.“ Er ließ dann nochmals die Gäste in der slowakischen Heimat willkommen und



Graf Ciano über die außenpolitischen Fronten Italiens. Der italienische Außenminister Graf Ciano bei seiner großen Rede in Mailand, mit der er den zweiten Nationalkongress für Außenpolitik vor Vertretern der faschistischen Partei, des italienischen Volkswillens und der Wirtschaft eröffnete. Graf Ciano behandelte in seinem Referat die Hauptelemente der italienischen Außenpolitik, wobei er die deutsch-italienische Freundschaft als deren wichtigstes unterstrich. (Scherl-Wogendorff, M.)

### Empfänge beim Führer.

Berlin, 3. Juni. Der Führer und Reichsführer empfing heute den früheren Botschafter in Washington, Dr. Luther, der ihm anlässlich seines Auscheidens aus dem Reichsdienst seinen Abschiedsbesuch abstatte. Ferner empfing der Führer den in Deutschland weilenden Botschafter in Lötio, Generalmajor a. D. Ott, zur Meldung vor seiner Wiederansreise.

Berlin, 3. Juni. Der Führer und Reichsführer empfing am Freitag den vom Botschafter in London ernannten bisherigen königlich-holländischen Gesandten in Berlin Prof. Dr. Hjalmar Haxthausen zur Verabschiedung.

### Hauptamtsleiter Albert Bormann

als Adjutant in den persönlichen Stab des Führers zu sein. Berlin, 3. Juni. Der Führer hat laut NSDAP folgende Verfügung erlassen:

1. Ich habe mit Heutigen den Leiter meiner Privatkanzlei Reichsamtsleiter Albert Bormann zum Hauptamtsleiter befördert und als Adjutanten in meinen persönlichen Stab berufen.

2. Die Privatkanzlei Adolf Hitler wird gleichzeitig als eigenes Amt in der Kanzlei des Führers der NSDAP eingegliedert und mit einer Reihe neuer Aufgaben betraut. Hauptamtsleiter Bormann behält die Leitung dieses Amtes bei.

3. Die Ausführungsbestimmungen hierzu erläßt der Leiter der Kanzlei des Führers Reichsamtsleiter Bohnher.

Der vom Führer als Adjutant in den persönlichen Stab berufene Hauptamtsleiter Albert Bormann wurde in Halberstadt am 2. September 1902 geboren. Nach dem Abitur am Realgymnasium in Weimar war er im Sanftschüler. Mit dieser fastlichen Vorbildung kam er im April 1931 die Sachschadenstelle im Rahmen der Hilfskräfte der NSDAP auf, nachdem er schon 1927 in die Partei und gleichzeitig in die SA eingetreten war. Nach Beförderung von Führerstellen in der SA wurde er im Oktober 1931 in die Privatkanzlei des Führers berufen. 1933 wurde er zum Leiter der Privatkanzlei und 1934 zum Reichsamtsleiter ernannt.

### Preßburg eröffnet den Kampf.

Preßburg, 3. Juni. Wie der „Slovak“ berichtet, trat Freitagmorgens der Vorstand der Slowakischen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen. Der einzige Programmpunkt war ein Gesuch um die Autonomie der Slowakei. Dieser Antrag, der von einigen Kommissionen der Partei ausgearbeitet wurde, enthält eine nähere Ausföhrung aller Hauptpunkte des Hlinka-Programms. Sein Kerngehalt ist ein gleichberechtigender Vorkampf für die Slowakei. Der Antrag wurde vom Parteivorstand offiziell genehmigt.

Geschäftsführer: Fritz Gumbel.  
Stellvertreter des Geschäftsführers: Heinrich Karl Kuntz.  
Dramaturgisch für den politischen Teil: Richard Karl Kuntz (verantwortl.), Stellvertreter: Fritz Gumbel; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Kuntz; für Sachverhalte und Wirtschaft: Willi Kempf; für Umgestaltung, Propaganda und den Sport: Fritz Kuntz; für den Sittenbereich: Dr. Karl Kuntz; für den Bereich: Fritz Kuntz; für den Bereich: Fritz Kuntz.  
Postfach Nr. 4 - Druck- und Verlagsanstalt: 21.000, Sonntagsausgabe: 27.372.  
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.  
E. Schellenberg (als Geschäftsführer), Wiesbaden, Langgasse 21, „Explosiv-Druck“.  
Telefon: 21.000.  
Dr. phil. habil. G. Schellenberg und Verlagsleiter: Heinrich Karl Kuntz.

Die Ausgabe umfasst 28 Seiten und das „Annerkennungsbild“, sowie die Beilage „Der Sonntag“.





Schaftsgruppen, von denen jede wieder in Fachgruppen aufgeteilt ist. Besondere Wert wird auf eine zweifache Leitung der Abungsfirmen gelegt.

480 Abungsfirmen und Abungsbüros haben — gleichfalls eine Parallele zum Leistungswettbewerb der Betriebe — mit den Arbeiten für den zweiten Leistungswettbewerb der Abungswirtschaft begonnen. Der weitere Ausbau dieser ganzen neuartigen Schule für die Praxis steht allein für 1938 die Neugründung von 1000 Abungsfirmen und Abungsbüros zur immer weiteren Annäherung an die wirkliche Wirtschaftskraft vor. Das Amt wendet sich nun an die Betriebsführer mit der Aufforderung, als Abungsfirmen-Beten praktisch mitzuarbeiten. Der Gute, der eine Patenschaftsfunktion erhalten wird, mühte u. a. für eine Zusammenarbeit zwischen Abungsfirmenleiter und Ausbildungsleiter, für Ausstattungsmaßnahmen für den beschriebenen Nachwuchs und für Mitarbeit seiner jungen Gefolgschaft an einer Abungsfirmen sorgen.

**Blühende Bahnhofsanlagen grühen den Fremden.**

Sehr erfreulich ist es, daß namentlich der Bahnhofsplatz fertiggestellt ist und die Fremden, die zu Pfingsten in Wiesbaden eintröfen, mit einem prächtigen Bild empfängt. Besonders die gepflegten Anlagen tragen ungemein zur Würksamkeit des Platzes bei. Die weiten Grünflächen sind von schönen Blumenpflanzungen unterbrochen. Neben unzähligen Stiefmütterchen und Laufendhändchen haben die Rhododendren...



Bild vom Balkon des Opernhauses auf die Eingangspforte zur Westendstraße. (Foto: Ebert — R.)

draußen ihre dekorativen Blühen entfaltet und von oben sehen wir die großblumigen rosa und blauen Hortensien. Die weiten Tontopfen an den Springbrunnendassins sind mit bunten Blumen besetzt und beleben das blühende Bild noch mehr. Appig-wunderbare Felsenwände, die stiellose Saxifraga, der wohlriechende Thymus und die America, mit ihren biden Blütenköpfen auf langen dünnen Stielen blühen zwischen schönen Steinplatten. Auch die hohen Gitter-Lupinen fehlen nicht unter der Vielzahl der blühenden Blüten. Die Kinder Naranen sind dort vereinzelt. Sommerlich blühend blüht bereits der Felsendorn, dessen rahmweiße Scheinblüten sich ebenfalls schon entfaltet haben. Lustig plätschern die Springbrunnen in den Anlagen — auch die neue Fontäne im Ballin vor dem Doelhaus ist angefüllt —, und geklären — auch am Abend mit ihrer effektvollen Beleuchtung das Gesamtbild recht wirkungsvoll.

**Autodiebstähle wurden aufgefährt.**

Wer sind die Geschädigten?

Vom Herbst 1937 bis jetzt wurden von drei schulpflichtigen Jungen eine Reihe Diebstähle aus parkenden Wagen ausgeführt. Das Diebstahlgut konnte zumteil wieder herbeigeführt werden. Bei der Kriminalpolizei finden sich noch folgende Gegenstände, deren Eigentümer noch nicht bekannt sind: 1. Fahrradstange, gestohlen in der Krieger- oder Alexanderstraße. Der Wagen löst das Kennzeichen 1 Z gehabt haben. — 1 Paar braune Herren-Lederhandschuhe, 1 grüne Sonnenbrille, 1 kleine vernickelte Stablampe, gestohlen aus einem Wagen in der Viktorialstraße. — 1 Blaud-Brennölbehälter, gestohlen in der Krieger- oder Alexanderstraße aus einem Auto in der oberen Alexanderstraße. — Ein Fotoapparat aus einem Wagen am Kai-Friedrich-Ring. Der Wagen hatte das Kennzeichen Th. — Ferner aus einem Wagen in der Altesheimer Straße, 1 Fotoapparat, 1 Fotoapparat, 1 Dreibeinigkeit, Insgeheim haben die Täter 10 Diebstähle ausgeführt. Eigentümeransprüche können am Zimmer 92 der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

Vor einiger Zeit wurde aus einem hier parkenden italienischen Kraftwagen ein schwarzes Leder Outfitter...

**„Unsere alte Garnison ist schöner, glanzvoller und großzügiger geworden.“**

Erinnerungen an das 80er-Jubiläum von Jakob Egenolf.

Aus allen Teilen des Reiches waren die alten 80er zum Regimentaltjubäum nach Wiesbaden gekommen. Ein „Ebenmaliger“ ist uns aus seiner Heimat Reheim (Nabr) folgende Erinnerung an das Wiederleben mit den alten Kameraden:

Liebende, sagt man, fehen immer wieder zu ihrer ersten Liebe zurück. Und von den alten Soldaten darf man mit demselben Rechte behaupten, daß sie immer gerne wieder zu ihrer ersten Kamerade zurückkehren. Zu den Kameraden, die so mande schöne Erinnerung umfassen, zu dem ersten Feldwebel, der uns in einem oft rauhen, aber herzlichen Ton „demuttert“ hat.

Auch die tapferen Kämpen des Fünftier-Kriegens von Gebroß (Kurbell) Nr. 80 nannte diese Kameradenschaft nicht mehr länger unterdrückt, und also dann die Nachricht kam, das Regiment 80 beuge in seiner alten Garnison die Feste seines 120jährigen Bestehens, verbunden mit einem großen Wiederleben aller alten Kameraden, da gab es allerorten wo noch Soldaten, die so vertraut mit uns und der Tagesordnung aller Kameradensammlungen hand von diesem Termin ab nur noch der eine Punkt: „Regiments-jubiläum in Wiesbaden“.

Endlich war es so weit, und aus die 80er von Weibalen hatten ihre Vorbereitungen abgeschlossen. Der Omnibus war bis in den hinteren Winkel voll besetzt, als an einem schönen Samstag in aller Vergesslichkeit die alten Jubiläre nach Wiesbaden fuhren. „Jubiläum“ und „Lukke“ Brüder, haben troben Mut. — „Wurde beim Antritt der Fahrt mit unregelmäßiger Regelmäßigkeit geäußert, so einer jeder selbstkritischen Überzeugung hinausgedrückt, daß selbst die Sonne nicht mehr daran ansetzte und ihre wärmenden Strahlen mit großer Liebe und noch größerer Ausdauer auf uns herabregnete.“

So setzte sich denn auch die ganze Landstraße, die wir durchreiten, in Sonne gebadet und das erste Malengrün des jungen Frühlings war von ihren Strahlen wunderbar vergolbet. Herrliche Fernsichten taten sich vor unseren Augen auf, und es war es eigentlich gemein, daß wir in den weiten Weiden hinter uns und vor uns, erklommen die Höhen des Reiderwaldes. „Rea-Bez. Wiesbaden“ stand bereits auf den Wegweiser und in Kennern od hatten wir so stiellich alle Steigungen überunden. In H. d. a. m. a. r. haben wir schon die Lärme des hohen Domes von Wiesbaden, der seinen letzten Nebel tauend, und bald darauf hatten wir die Ufer der La n erreicht, und in dem altertümlichen Städtchen, das beherrcht wird von dieser impoanten Kirche, wurde Mittagspause gehalten.

Kaufmännische Leute teilten sich unterem Obere mit, und sie klangen uns so anheimelnd und so vertraut, daß wir unbedingte „warm Rippchen“ oder ein Ende beiger Fleischwurst mit „Ballenwe“ bestellen mußten und uns vorzüglich schmecken ließen. Ein „Doborn“ hinterher ließ uns merken, daß es auch überall Weibalen ein anständiges Doppelpfand gibt. Nun ging es am nächsten Tag in die Garnisonstadt Wiesbaden an. Die ganze Atmosphäre wurde plöztlich anders. Hier war der Frühling schon bedeutend weiter vorangeschritten, die Dörfer waren gepflegter, und man dankte sich, schon kurz und badezeit zu einem. Das Kennzeichen 81 a. t. i. war die letzte Dörfer, die wir in den Weiden liegen wir aus und untere Blühe luden schmelzhaft die vielgeliebte Stadt, an die sich für jeden von uns so viele Soldatenerinnerungen knüpften. Vielleicht sind es bei dem einen oder anderen auch Augen- und Nannserinnerungen gemeint, denn nicht umsonst hefte ich das Auge so manchen Kameraden so fest an, die lernen Anstalt dieser Stadt da unten, in der wir glückliche Militärjahre verbracht und die wir so lange nicht wiedergehen hatten.

Die weichen und die rote Kerzen der blühenden Kaktusien leuchteten und fröhlich bei der Einfahrt in Wiesbaden entsagten der Früher besetzte uns mit seinem milden Haufe und der flammende Kaktus leute uns den Weg in die Stadt hinein. Und überall, wo sie sich haben, luden sich die Kameraden an, und manche Soldatenhand lag fest und innig in der anderen und mande Blühe fragten in den Weibaligen die stielliche Weibaligen, die wir wohl, alter geworden, aber treu geblieben war. Mit heißem Herzen wurde der Freund aufgefunden, und auch hier sentte ich wieder „Fun in Aug“, las wieder „Fun in Dand“, und aus der Seele kamen lang verhaltene und für diesen Augenblick des Wiedersehens aufgepartete liebe Worte.

Am Goutenmühlchen und im Stiefelino trugen sich die offiziellen Jubiläumsgereitnisse ab, ebenso am Ehrenmal und an der Kaserne. — Das Wiederleben aber, das Wiederleben von Ders zu Ders und von Seele zu Seele, spielte sich in den kleinen, alten Garküchen ab, den gemüllischen Kneipen (wollen wir rubia sagen) Wiesbadens, wo man schon vor Jahren und Jahrzehnten zusammengeseßen und sich gegenseitig das damals noch isenbläuliche Bier ausgeschüttet hatte. Da haben sich alte Kameraden wieder, die sich vielleicht ein

Lebensalter nicht mehr erleben hatten, grau waren die Köpfe geworden, aber jung war das Herz geblieben und die Erinnerung schwam ihm in bunten Tränen über und über.

Der Festzug mit Karabemarie am Sonntag und das Fien innerhalb der Kompanien waren noch einmal Höhepunkte des Wiedersehens, und der gemüllischen programmfreie Sonntagabendmüßig wurde dann wieder ausgiebig der alten Garnisonstadt gedenkt. Mit vornehmer Würde sah man Kameraden mit ihren Frauen auf der Weibalmstraße sitzen und ihren Wästa schürzen, andere waren zum Opelbad hinaufgefahren, launten über dieses Wunder auf hohem Berge und ließen die Blüde hinunterströmen über die taunende Weibalmstadt, diese liebgewordene „alte Garnison“, die heute schöner, glanzvoller und großzügiger ist als ehedem, die aber die alte geblieben war in ihrem ganzen Gehaben, in ihrer lieblichen Natürlichkeit, in ihrer Gaitfreundschaft und in der Art ihrer herzlichen Aufnahme.

Wer hätte da nicht noch einige Tage bleiben mögen, — noch einige Wochen vielleicht? — Aber wir verließen alle Weibalm gegenüber dem herten Hof. Dieses Aus kehte sich auch uns verständiglos in den Weg, und am Montagmorgen hand der Wagen zum Rückweg wieder bereit, und wir ließen ergehen ein, obwohl es manden von uns mit taunend haben noch in der Stadt der heißen Quellen gehalten hätte.

Die Rückfahrt am Rhein entlang milderte etwas die Bedrängnis des allzu schnellen Scheidens. Am Diebrücker Schloß vorbei fuhren wir durch die weingelagerten Hügel des Rheingaus bis Eltville, wo noch ignell eine Seilbahn besetzt wurde, und man eine Probe über die junge riechen lassen durfte. Doch wir alten Krieger den Wiederwald erkriegen und am „Deutschen Eck“ in Koblenz Halt machten, war an vielen Stätten der deutschen Geschichte nur natürlich.

Unterhalb Koblenz, in Weidenturm, wurde bei einem Regimentskameraden, der außerdem noch den Vorschlag hat, mobilisierter Galtwirt zu sein, ein reichliches und damit

**Darmträchtigkeit, die Ursache**

großen Unbehagens und vieler Krankheiten, kann in jedem Falle, auch wenn Gemüde, befristet werden durch regelmäßigen Gebrauch der Kneipp-Pillen. Seit Jahrzehnten bewährt und erprobt, wirken Kneipp-Pillen aus reinen Pflanzenstoffen bereitet völlig risikolos. 50 Kneipp-Pillen nur RM. 1.— in allen Apotheken. Kneipp-Pillen-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg.

auch reichliches und vorzügliches Mittagessen eingenommen. Und noch dieser angenehmen Unterbrechung ging es dann in besser Stimmung und mit erhöhtem Tempo zum Kaffee in das gemütliche Godeysere an, aus einem ganz einladend feinen Kuppel der „Richtigen Kaffee“ der Fahrer. Wer sich also über das Können der Teilnehmer informieren will, wer nähere Einzelheiten über die Fahrt wissen möchte, befrage sich für 10 Pfennig das offizielle Programm zur Deutschlandfahrt. Sie erhalten es im „Tagblatt-Haus“ und bei den Tagblatt-Krätern.

Auf den letzten Kilometern des nächtlichen Heimwegs aber war manden schon in tiefen Schlummer geunken und in seinen Träumen war ihm, als wären seine geliebten Kameraden der „Richtigen Kaffee“ in Wiesbaden wieder glücklich entzogen.

**Deutschlandfahrt**

Wer gewinnt die Deutschlandfahrt? Wer von den 22 Teilnehmern aus 7 Nationen ist der Beste? Wer diese Frage richtig beantworten kann, hat Aussicht, einen wertvollen Preis zu gewinnen: die nähere Einzelheiten über diese Preisfrage sind im offiziellen Programm der Deutschlandfahrt zu finden. Das Programmheft enthält außerdem eine vollständige Liste der Teilnehmer mit Fotos und „Stichtagen“ der Fahrer. Wer sich also über das Können der Teilnehmer informieren will, wer nähere Einzelheiten über die Fahrt wissen möchte, befrage sich für 10 Pfennig das offizielle Programm zur Deutschlandfahrt. Sie erhalten es im „Tagblatt-Haus“ und bei den Tagblatt-Krätern.

Die 10. Etappe Frankfurt — Köln führt am Sonntag, 19. Juni, durch Wiesbaden.

Wiesbadens Kennkreise — und Zeit — wird noch ausführlich im „Wiesbadener Tagblatt“ bekanntgegeben.

(Zweifellos) gehohlen. In dem Koffer bestand sich ein kleines Kellertemperatur, Größe 30 x 15 x 10 cm, von grauer Farbe und von Grammoplaten (englische und italienische Vieber). Weiter wurde eine kleine Manbrunnlinie entworfen. — Am 22. Mai wurde aus einem in der Schützenhofstraße parkenden Wagen ein grauener, imprägnierter Derramentel entwendet.

Aus einer Garage in St. Vierkath wurde ein Minimar-Firelöcher, Größe 10 x 10 cm, grau, geföhlen. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbitet die Kriminalpolizei, Zimmer 92.

**Das Wetter.**

Wiesbadener heitere, zunächst aber nur mäßig warme Pfingstfeiertage.

Die vor fast drei Wochen eingetretene unbeständige Witterung dauerte auch in der vergangenen Woche an, doch war es unterer Vorherige gemäß am vorigen Sonntag verhältnismäßig freundlich und gegen Mitte der Woche kam es sogar zu einer härteren Aufbitterung. Letztere war notwendig mit einer fröhlichen Erwärmung verbunden, im ganzen hat sich jedoch immer noch ein für die Jahreszeit um 2 bis 3 Grad zu niedriges Temperaturniveau erhalten. Vor zehn Tagen waren im Bereich dieses Landes, rasch nach Osten abwandernden Hochdruckgebietes schon einmal Sommer-temperaturen von 25 Grad und mehr erreicht worden, unter dem Einfluß des dadurch bedingten Vorrückens atlantischer Störungen herrschte aber schon am vorigen Samstag wieder meist trübes und kühleres Wetter mit zeitweise aufziehenden Bewölkungen. Durch Durchtritt auf dem Festland wurden die Störungen dann etwas nordwärts gedrängt, so daß es am Sonntag zeitweise sonnig und vormorgend trocken war, die Temperaturen liegen mittags aber wie tags zuvor nur auf 16 bis 19 Grad an. Eine Verfrühung der Wirbeltätigkeit im Nordseegebiet brachte alsdann am Montag wieder

häufigere Bewölkung und den Durchzug mehrerer Gemitter, deren vielzartes härmliche Gewölkungsbild in Wiesbaden weniger auffallen war. Die dabei anhaltende Zufuhr kühler Meeresluft führte über Mitteluropa erneut zur Ausbildung eines Hochs, das sich aber ebenso rasch wie das vorausgegangene nach Südosten enterte. Zwischen ihm und einer neuen bei Island erschienenen Störung stiegen die Temperaturen infolge harter Aufbitterung am Dienstag an und am Mittwoch, nachdem inzwischen noch eine Subtropische Warmluftströmung hinzugesetzt war, wurden in unserem Gebiet allgemeine Höchsttemperaturen von 26 Grad erreicht. Aber schon in der Nacht zum Donnerstag gab die Verlagerung der neuen Störung nach der Nordsee wieder Anlaß zur harter, bis zum Nachmittag anhaltenden Trübung, die dabei in der Nacht aufgetretenen Regenfälle ließen jedoch bald nach und später nahm auch die Bewölkung zeitweise wieder ab. Das Fehlen der Sonnenstrahlung und die von der Rückseite des Nordseebeckens eindringende kühlere Luft hatte zur Folge, daß die Temperaturen am Donnerstag tagsüber unter 16 Grad lagen, bei häufigerer Aufbitterung war es Freitagnachmittag aber wieder um 3 bis 4 Grad wärmer.

Von Südwesten her ist jetzt höherer Druck auf das Festland vorgeschoben, es verdrängt, daß der noch über der Nordsee liegende Teilwirbel einen härteren Einfluß bei uns gewinnt. Wir möchten vielmehr auch heute noch an unterer vor acht Tagen ausgeprägten Erwartung festhalten, daß die Pfingstfeiertage meist heiteres und trockenes Wetter bringen werden. Der Zug der kühleren Meeresluft wird allerdings noch abzuhalten, doch ist zu hoffen, daß tagsüber die Sonnenstrahlung zunehmend wirksam werden kann. In der ersten Wochenhälfte steigen die Temperaturen alsdann wahrscheinlich auch unter dem Einfluß einer wärmeren Luftzufuhr weiter an. Später nimmt auch die Bewölkung wieder zu und für die zweite Wochenhälfte muß mit unbeständigerem Wetter gerechnet werden. H. S.

**RADIO** Jetzt den neuen Radio-Koffer Olympia, Braun, Körting ♦ 10 Monatsraten Gebrauchte Geräte am Lager Verlangen Sie Angebot und Vorführung

**A-E-R-N-S-T** Reparaturen Antennenbau Taunusstraße 13 u. Rheinststraße 41 Das große Fachgeschäft für Radio und Musik



Reife Kirsche.



Ein Feigenbaum trägt Blüten und Früchte. (2 Photos Kielemetter - A.)

### Sehenswürdigkeiten im Opelbad.

Wenn auch an den Windstagen die Sonne so schön lacht wie am Samstagmorgen, wird unter hellem Blau am Herdberg an den Heiertagen das Ziel vieler Besucher sein. Immer von neuem sind die Hüte besetzt von der schönen Lage des Bades und seiner modernen und mitternächtigen Einrichtung. Hier oben hat man die Sonne, die sich in dem klaren Wasser des großen Schwimmbadens spiegelt, aus erster Hand.

— Prof. Dr. Hoffmann, Oberstudienrat i. R., vollendet am 5. Juni sein 80. Lebensjahr. Prof. Dr. Hoffmann, der von 1888—1923 am Städtischen Reformrealgymnasium an der Oranienstraße tätig war, gehörte zu den bekanntesten Lehrern der Stadt Wiesbaden. In der Umgestaltung des neuerrichteten Unterrichts hat er praktisch und wissenschaftlich in erfolgreicher Weise mitgearbeitet. Wir wünschen dem verdienten Schulmann, dem eine große Schülerzahl für seine unermüdete Arbeit dankbar ist, noch viele Jahre des wohlverdienten Ruhestandes in körperlicher und geistiger Frische. In Seebalm (Hessen) geboren, besuchte er das Realgymnasium in Darmstadt und die Universitäten Bonn, Würzburg, Heidelberg und Göttingen, und wirkte als Studienrat in Hersfeld und Wiesbaden. Er war vor dem Kriege lange Jahre Präsident eines internationalen Austauschvereins über neuerrichtete Dinge. Sein „Lehrbuch der französischen Sprache auf Grundlage der Aussprache“, das er in drei verschiedenen Ausgaben für die höheren, mittleren und Mädchenschulen schuf, ist in zahllosen Auflagen erschienen. Auch seine französischen Übersetzungsübungen, sein französisches Lese- und Realienbuch und sein „Handbuch für einen Studienaufenthalt in französischem Sprachgebiet“ sind weit verbreitet worden.

— Tausende von Ingenieuren werden gebraucht. Von der Tatsache ausgehend, daß wir mit den vorhandenen Ingenieuren die technischen Aufgaben der Jetztzeit nicht lösen können, und daß mit dem in Ausbildung befindlichen Nachwuchs in der nächsten Zeit eine Verbesserung dieses Zustandes nicht zu erreichen ist, wendet sich das Amt für Berufsberatung und Betriebsführung der DAF, mit einem Appell an die Öffentlichkeit, insbesondere an die Betriebe. Es müßten Tausende von Volksgenossen zusätzlich den Ingenieurberuf ergreifen. Dies ist aber nur möglich, wenn alle an dem Problem interessierten Kreise sich gemeinsam zur Lösung bereitfinden. Die DAF, habe mit ihren Ingenieurschulen und Mittellehranstalten den Anfang gemacht. Die Ausbildung von 2000 Ingenieuren koste im Jahre 32 Mill. RM. Dieser Betrag müßte zur Verfügung gestellt werden. Die deutschen Betriebe, für die es heute fast unmöglich ist, Nachwuchsingenieure zu erhalten, hätten schon in einzelnen Fällen den Nachweis erbracht, daß sie auch in dieser Frage aus eigenem Interesse großzügig zu handeln geneigt seien. Es gehe Tausende von tüchtigen Volksgenossen, die gern Ingenieur werden wollen, aber keine Geldmittel haben. Diesen den Weg freizumachen, seine eine dringende Aufgabe, zu deren Lösung das Amt nicht nur die Betriebe, sondern auch die heute berufsständigen Ingenieure auffordere.

— Warnung vor einem betrügerischen Reklamewerbetler. Ein Reklamewerber nimmt Bestellungen aus Druck und Ausbahrung von Reklameflaten entgegen. Die Plakate sollen in Omnibussen einer Reizegesellschaft ausgehängt werden. Er läßt sich eine Anzahl geben, führt die Aufträge aber nicht aus. Es handelt sich um einen Mann im Alter von etwa 40 bis 45 Jahren, er ist 1,75 Meter groß, schlank, hat dunkle

Haare, trägt grauen Anzug und Übergangsmantel, spricht bayerische Mundart, und trägt eine Brille ohne Einlassung. Sollte der Schwindler hier auftreten, wird gegeben, sofort den nächsten Polizeiposten oder die Kriminalpolizei, Jim. 77, zu benachrichtigen.

— Achtung! Fallgabel! In letzter Zeit sind hier mehrfach fallige Einmatt- und Fünfpfennigstücke angehalten worden. Die Stücke sind nicht magnetisch und man kann mit ihnen wie mit einem Bleistift schreiben. Wer sich daher die kleine Mühe macht und die Einnahme von Geld auf diese Normalnote achtet, schützt sich selbst vor Schäden und erhält sogar, wenn durch seine Aufmerksamkeit eine Fälscherwerkstatt festgestellt werden kann, eine ansehnliche Belohnung.

— Sie verschließen gegen die Gehele und wurden daher von der Polizei festgenommen. Eine Verleumdung wegen schweren Diebstahls, falls wegen Diebstahls, eine wegen Verleumdung, eine wegen Hausfriedensbruch, eine wegen Amtsverbrechens.

zwei wegen Meineids, eine wegen Verleitung zum Meineid, drei wegen Betrugs, eine wegen Unterschlagung, eine wegen Urkundenfälschung, zwei wegen Verbrechen gegen § 176, 3 StGB, eine wegen Vergehens gegen § 175 StGB, ein Bettler und sechs Frauenspersonen wegen nächtlichen Umhertreibens.

— Aufgeklärte Diebstähle. Das Fahrrad, Marke Miele-Rita, Nr. 289 686, das Motorrad IT 56 506 und eine Batterie aus einem Motorrad wurden ermittelt. Als Täter wurde ein früherer Fürsorgegehilf festgenommen, der dem Richter vorgeführt wurde.

— Er wollte einem Radfahrer ausweichen. Ede Schierkeiner Straße und Kaiser-Friedrich-Ring strahlte am Samstagmorgen ein Kraftfahrer beim Ausweichen vor einem Radfahrer gegen einen Baum. Bei dem Sturz drack er sich den Arm und zog sich einen Bluterguß am linken Knie zu. Man brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

Jackenkleider, Mantel  
Kleider für Straße, Haus und Gesellschaft  
nach Maß in höchster Vollendung.  
Krauter-Dörr, Damenmoden, Gr. Burgstr. 9

— Radfahrerunfälle. Als am Freitagnachmittag ein Radfahrer den heißen Herberg hinunterfuhr, verlor er die Gewalt über das Rad und stürzte zu Boden, so daß sich der Inhalt seiner Kiste auf dem Pflaster entlad. Mit blutenden Verletzungen mußte sich der Fahrer in ärztliche Behandlung begeben. — Nicht ganz so schlimm lief ein Unfall Ede Bahnhofs- und Friedrichstraße ab. Als dort ein jugendlicher Ausrufer von der Bahnhofstraße in die Friedrichstraße mit seinem Fahrrad einbog, legte er sich zu sehr nach einer Seite, so daß er fiel und Hautabrisse erlitt. Nachdem er sein Rad wieder zurechtgebogen und die Waren, die ihm aus der Kiste gefallen waren, wieder aufgelesen hatte, konnte er schließlich den Weg fortsetzen.

— Verleumdungsfälle. Am Freitag kam es zu einem Verleumdungsfalle, bei dem leitender Sachwalder entstand, gegen 12.10 Uhr Ede Kaiser-Wilhelm-Ring und Kaiserstraße wurden zwei Verleumdungsfälle. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß einer der Führer des Vorwärts nicht beachtet hatte, das eine der Führer des Vorwärts einen roten Mantel verloren hatten nicht zu Schaden. — Auf der Kreuzung Kreuzung Frankfurter Straße ereignete sich gegen 10.45 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Verleumdungsfalle und einem Verleumdungsfalle. Gegen 10.35 Uhr trafen auf der Kreuzung Bahnhof und Kaiserstraße ein Verleumdungsfalle und ein Verleumdungsfalle zusammen. Der Führer des Verleumdungsfalles verlor seinen Verleumdungsfalle in verkehrten, geriet in die Verleumdungsfalle und beschädigte einen roten Mantel dabei auf den Bürgersteig und beschädigte dabei, daß er abging. Der Verleumdungsfalle wurde in Verleumdungsfalle gebracht werden mußte. Auch der Führer des Verleumdungsfalles wurde in Verleumdungsfalle gebracht.

Die Leistung höchsten Grades  
ZEISS IKON  
Kameras  
von Foto  
Rades Grosse Burgstrasse  
gegenüber der Kurpost

— Silberne Hochzeit. Am 7. Juni begaben die Eheleute Glasstein, Erich Janke und Frau Minna, geb. Weber, Kerkstraße 3, das Fest der silbernen Hochzeit.

— Das Deutsche Frauenwerk, Kreisabteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, wird im Juni allmähentlich in der Küche des Wirtshauses, Bäckerstraße 4, Kerkstraße 10, laufen lassen, zu denen jede deutsche Hausfrau und jedes deutsche Kind, die Freude an neuer Kochkunst haben, herzlich willkommen sind. Im Juni finden die Kurse regelmäßig Donnerstags um 15 Uhr statt.

### Theater • Kurhaus • Film

**Deutsches Theater.** Samstag, 4. Juni, 19.30—22.45 Uhr: „Arosquita“. Abger. Stamme. — Sonntag, 5. Juni, 18.30—22.00 Uhr: „Lombardi“. Samstag, 5. Juni, 19.30—22.00 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“. Abger. Stamme. — Dienstag, 7. Juni, 19.30—22 Uhr: „Der erste Frühlingstag“. S. M. B. M.

**Reichstheater.** Samstag, 4. Juni, 20—22.10 Uhr: „Angere“. — Sonntag, 5. Juni, 20—22.10 Uhr: „Angere“. — Montag, 6. Juni, 20—22.10 Uhr: „Der Vagner und die Kanne“. — Dienstag, 7. Juni, 20 bis 22.10 Uhr: „Angere“. Abgeschlossen Gerda Jinn. Schluß der Spielzeit 37/38.

**Kurhaus.** Freitag/Sonntag, 5. Juni, 11.30 Uhr, im großen Kurhaus: Orgel-Konzert, ausgeführt von Orgelkapellmeister Wendel. Eintrittspreis 0.50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 10—18 Uhr im großen Kurhaus: Rundfunk-Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20—22.30 Uhr: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 1. Opern- und Operette (in einem Saal) Nr. 2. Kasse, Boxen, 181 (W. H. Mozart). 3. Jalousienkapelle Capriccio, op. 45 (F. Schubert). Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 2. Pflanzentag, 6. Juni, 16.30 Uhr, im Kurgarten: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 3 Uhr im Kurgarten: Opern- und Operetten-Abend. Leitung: Musikdirektor August Vogt. Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 4. Pflanzentag für Blinde mit Orchesterbegleitung (F. de Sarzelle). 5. Einmal in D-dur (in einem Saal) Nr. 2. Kasse, Boxen, 181 (W. H. Mozart). 6. Jalousienkapelle Capriccio, op. 45 (F. Schubert). Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 7. Pflanzentag, 7. Juni, 11.30 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kapellmeister Otto Reich. Kurkarten gültig. 8. Pflanzentag, 7. Juni, 11 Uhr: Frühkonzert, ausgeführt von der Kapelle Otto Schilling. Kurkarten gültig.

**Scala-Varieté.** 20 Frauen, kein einziger Mann, im großen Frauenprogramm, freier von Gertr. Bauer.

**Film-Theater.** Thalio: „Schiffe in Rabine 7“. Ufa-Palast: Unter Hingel-Programm: „Dreiflang“. 10.45 Uhr abends, Spätvorstellung: „Solmos“. Balkalla: Frühlingstanz. Bühnenschauspiel: Schiffsberg. Hildorf: Vom Randland. Film-Palast: „5 Millionen Juden einen Erben“. Capitol: „Kästel um Beate“. Apollo: „Kästel um Beate“. Urania: „Die große Fahrt“. Luna: „Der Mann, der Sherlock Holmes war“. Olympia: „Der Mann, der nicht sein Leben kann“. Unten: „Julianen heraus“.

## Wie immer ... Dienst am Kunden!



Frickels Fischhallen, Grabenstraße 16



Hettloge, Kirchgasse 31



L. Rettenmayer G.m.b.H., Bahnhofstraße 27



Walter Bender, Langgasse 20

# Aus Gau und Provinz.

## Taunus und Main.

**Korbentadt, 3. Juni.** Dieser Tage mußte ein Segel-Flusszug infolge zu starken Luftdrucks in unregelmäßiger Gegend nicht stattfinden. Das Blaussegel kam von Darmstadt, war 7 Stunden in der Luft und mußte über den Taunus nach Wiesbaden fliegen. Die Landung ging nicht vonstatten. Das Blaussegel wurde in den letzten Nachmittagsstunden mittels eines Luftwagens der Segelfluggesellschaft Darmstadt hier abgeholt. — Beim Spiel an der hiesigen Turnhalle verlorste sich ein Schüler über dem Auge, das ärztliche Hilfe notwendig machte.

**Schlösschenbad, 3. Juni.** Am Ortsausgang nach Bad Schwalbach wurde ein heftiger Einbruch beim Überqueren der Bahnanlage von einem Kräftepaar erfolgt und erlitt durch den Sturz einen Schädelbruch und Verletzungen am Kopf, die eine Einlieferung in das Krankenhaus notwendig machten.

**Bad Schwalbach, 3. Juni.** Am Mittwochnachmittag traten 19 Rindvieh des Schlösschens 33/288 Bad Schwalbach ihre Nordlandfahrt an. — Am Donnerstag verließen die Disziplin-Schwimmer des hiesigen Krankenhauses unter Leitung und Leitung ins Kurort Bad Schwalbach. Das Kurorthaus wurde fest mit Schwämmen vom roten Kreuz belegt.

**Mittelbach, 3. Juni.** Der Gauwirt vom Deutschen Haus, Herr V. Dahlbach, und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Quint, feierten am 3. Juni das Fest der silbernen Hochzeit.

## Aus dem Rheingau.

**St. Eusebius, 3. Juni.** Im Rheingau der Elzfelder Burg fand am Sonntagabend für die Erlaubnisführung an Pfingsten die Hauptprobe der AG. „Kraft durch Freude“ von dem Freizeitspieler „Eduard Einnordner“ statt. Die Spielführer holte sich einen überaus anerkennenden Beifall.

**Elzfeld, 4. Juni.** Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Chemischen Fabrik Bad. Koch & Co. AG. feiert Betriebsleiter Balthasar Riech am heutigen Samstag.

**Winkel, 3. Juni.** In der von Anton Hofmann geleiteten Jahreshauptversammlung der Kranzensektion der W. u. P. G. in Winkel, die auf einer außerordentlichen gemeinlichen Arbeit zurückzuführen kann, wurden W. Göbel, Friedrich Deim und Hans Kiesel in den Vorstand wiedergewählt. — Aus dem Kreis Danau/Groß-Luheim wählten 40 Rindvieh auf der Hellen-Kalbau-Gebirge des Gebietes in hiesigen und Mittelheim hiesigen. — Am 30. Lebensjahr ist Gutsbesitzer Peter Kriemer gestorben.

**Geilenheim, 3. Juni.** Das Jungvolk brachte in dieser Woche großes Leben in unsere Stadt. 30 Geilenheimer Rindvieh sind zur Nordlandfahrt gegangen, und 90 Rindvieh aus Danau waren auf der Hellen-Kalbau-Fahrt hier. Sie haben sich sogar mit den Geilenheimer Kameraden in einem Fußballspiel gemessen und 2:1 gesiegt.

**Hans K. u. V. Juni.** Seine Prüfung bestand Prüfungsleiter Hans K. u. V. Juni vor dem zuständigen Prüfungsausschuss.

## Rhein und Mosel.

**Um die Fischerei des Rheins. — Ein Solortprogramm der Reichlichen Landesregierung.**

**Wiesbaden, 3. Juni.** Durch die Verschmutzung und Verarmung des Rheins ist der Fischbestand erheblich geschädigt und zurückgegangen. Zur Rettung des Fischbestandes und zur Vermeidung von weiteren Schäden hat die Reichliche Landesregierung ein Solortprogramm beschlossen, mit dessen Ausführung schon begonnen wurde. Ein großer Bagger hat mit der Aushebung des Schlammes begonnen. Die gleichzeitige Entschmutzung wird der Fischerei die notwendigen Voraussetzungen in ihrer Geltung und Steigerung liefern. In der Nähe des Wiesheimer Stremmelbühens wird übrigens ein großer Wehr angelegt, in dem der Anker-Sportverein die Karpensucht betreiben wird, die ebenfalls in die Aktion zur Aufrechterhaltung des Fischbestandes einbezogen ist.

## Unwetterkatastrophe in Nassau vor 25 Jahren

Vor 25 Jahren, am 1. Juni 1913, ludete ein furchtbares Unwetter unter bösen Wolken über Nassau, das in vollem Glanz der Blüte und Fruchtbarkeit stand. Von Nordwest her durch die Senke des Goldenen Grundes über das jahrhundertalte Weidenbühl auf die Höhen des großen Feldbergs, der Krone des Taunus, fegte ein von wilden Hagelstößen begleitet wütender Wind. Die herrlichen Weiden, wo alles in frohenheller Pracht stand, wurden binnen kurzer Zeit verwüdet, zertrümmert und umgebeut. Wasserwallen errichtete. Die Eisenbahnzüge waren über und über mit Schlamm bedeckt. Überall an den Stationen fanden in diesen Spalten dazwischen, fluchtartig entweichende Ausflügel, verengte Gassen, in denen Schlammstöße in Verdrängung, der gerade noch hatte haltfinden können, um. Der tosende Orkan rüttelte alles umher. Am schlimmsten ging es in den Dörfern Arnoldsbach und Hirschbach zu, die beide damals löslichen zerstört wurden. Die herrlichen, in tiefem Grün prangenden Taunuswäldchen wurden ihrer

höflichen Bäume beraubt, die reiche Ernte verstreuten. Niedergeratene und die fahrende Ackererde in unbescherten Massen fortgeschwemmt. Das Unwetter zog über den Feldberg bis nach der am südlichen Abhange des Taunusgebirges landschaftlich herrlich gelegenen, damals gerade 600 Jahre alten Stadt Königstein, die eines der schönsten Städtebilder des Taunus bietet. Hinunter, wo es sich endlich versenkte, es zog dann durch das obere Aartal und die Umgegend von Schlangenbad, wo es die neuen Kuranlagen schwer beschädigte. Auch im benachbarten Rheingau wütete das Unwetter furchtbar, so daß die Landwirte und sogar die Schiffahrt sehr darunter zu leiden hatte. Der angerichtete Schaden belief sich auf über eine Million Mark. — Ein Unwetter kommt selten allein! sagt ein altes deutsches Sprichwort, und so wurden am 4. Juni 1913 das untere Aartal von Schlangenbad, denn auch in ihren Wirbeln nicht ganz so furchtbar Unwettern heimgeleitet.

## Wenn du draußen wanderst...

**Kleines Tiergeschöpfchen über Igel, Schlangen, Fledermause, Kröten.**

Mit den heißen Sommertagen lebt das Wandern wieder im vermehrten Maße auf. Wenn man sich aber nun draußen an den Schönheiten der Natur erfreuen, dann müssen wir auch auf die Tiere achten, die uns auf unseren Wanderungen begegnen. Von den Säugetieren sind u. a. gefährlich: Der Igel, die Spitzmaus, die Fledermaus, der Eichelhäher und die Schleiereule. Auch unter den Vögeln gibt es eine tierische Plage, die unter Schutz gestellt ist. Hier sind zu nennen die Sturmschnecke, die man sehr selten begegnen wird, dann die Eichelhäher, die Blindgänger, die Ringelotter

**Herzfeger blau** neuartiger flüssiger Herdputz

und die Würfelotter, die auch selten sind. Auch unter den Lurche gibt es, was wohl die wenigsten wissen dürften, viele, deren Leben gefährlich ist. Dies trifft auf den Kreuzschwanz, die Kröten und Uten, den Landfrosch und den Moorfrosch zu. Gefährlich sind von den Insekten als gefährlich zu nennen der Segelfalter, der Fischflieher und die rote Waldameise. Fast alle diese Tiere sollten Freunde des Menschen sein; denn sie vertilgen viel Ungeziefer, wie der Igel, die Spitzmaus, die nicht mit den Feld- oder Wäldermäusen zu verwechseln sind, und die Fledermaus. Auch die Eichelhäher ernähren sich vom Insektenfang, während die Schlangen Mäuse, Frösche und dergleichen vertilgen.

Von der Kreuzotter zur Weinbergspinne. In Deutschland kennt man nur eine einzige Kreuzotter, deren Biß auch dem Menschen gefährlich werden kann. Das Hauptmerkmal ist die meist dunkelbraune Zickzacklinie auf dem Rücken. Die Abneigung der meisten Menschen gegenüber

**Leoni Grosch** Farbermeister, reinigt Chemische, Leinen, Bismarckring 24, Läden: Moritzstr. 10, Ruf 22357

Kröten, Uten und anderen Amphibien ist auf ihr Äußeres zurückzuführen, das ihnen hauptsächlich als Schutz dient. Auch sie sind durch den Fang von Schnecken, Würmern und Kerbtieren nützlich. Die Segelfalter gehören zu den schönsten Tagfliegern, die bis auf die Weibchen alle gegen die Verarbeitung zu Schmutzmitteln geschützt sind. Das gleiche gilt auch von den Schwärmen, von den Gold- und Kollifarnern. Die rote Waldameise ist besonders nützlich durch das Wegschaffen verwesender Stoffe. Auch die Weinbergspinne genießt einen beschränkten Schutz, der sich auf den Zeitraum vom 1. März bis 30. März ausdehnt. Für alle genannten Tiere ist das Fangen und Töten, auch ihrer Larven, Puppen usw., sowie deren Verkauf verboten.

**Louise Stoffe**  
auswählreich und schön!

- Trachten-Leinenimitat** - .76  
entzückende Kleinkaros, in schönen Farbstellungen, 70 cm breit
- Trachten-Kretonne** - .86  
bewährte Qualitäten, i. mehrfarb. Drucken, 70 und 80 cm breit.
- Wiener Dirndl** - 1.00  
entzückender Kretonne-Druck, in schönen Farben, 90 cm breit
- Trachten-Reinleinen** - 1.42  
in sehr schönen Farbstellungen 80 cm breit
- Visira - Musseline** - .92  
der bevorzugte u. bewährte, weichfließende Sommerstoff in vielen modernen Druckdessins, 90 cm breit, Mtr. 1.32, 1.28, 1.12, .98
- Visira - Mattdruck** - 1.25  
das moderne Edelgewebe, in schönen viellarbigen Druckmustern, auf guter Grundqualität, 95 cm breit
- Shantung-Druck** - 1.34  
in vielen schönen Mustern, begehrt für Strand und Sport 70 cm breit
- Piqué-Druck** - 2.65  
für die moderne Jacke, in neuesten Dessins, 95 cm breit
- Leinen-Imitat** - 2.15  
knitterfrei, angenehme weiche Kleiderqualität, 140 cm breit
- Leinen-Imitat** - 2.60  
knitterfrei, angenehme weiche Kleiderqualität, 140 cm breit

- Fresko-Linnen** - 4.75  
aparte Gewebe, für Kompletts u. Kleider, 140 cm breit
- Bouclé-Linnen** - 4.50  
in vielen schönen Webarten und Farben für Kostüme und Kompletts, 140 cm brt.
- Woll-Linnen** - 5.20  
das beliebteste knitterfreie Gewebe f. Kostüme u. Mäntel in weiß u. mod. Farb.
- Noppen-Linnen** - 6.90  
knitterfreies, modernes, sehr solides Gewebe, i. vielen aparten Farb.
- Reinleinen** - 3.20  
bewährt. Qual. für Sport und Strand, 140 cm breit
- Mattdruck-Streifen** - 1.95  
aparte Dessins auf bewährter Qualität, 90 cm brt.
- Mattdruck-Druck** - 2.25  
sehr große Auswahl, in entzückend. Kleinstmustern, 90 cm brt.
- Organdy** - 1.95  
in aparten Farbstellungen, für das jugendliche Hochsommerkleid, 95 cm breit
- Chiffon-Druck** - 4.10  
eine erlesene Auswahl besond. elegant. Farbenzusammenstellungen für das duftige Sommerkleid, 95 cm breit
- Batist- und Madra-Stickerel** - 2.95  
f. mod. Kompletts u. Kleider in aparten Mustern u. großer Auswahl, 130 cm brt.
- Tüllspitze** - 4.65  
sehr begehrt für die duftige Kleidung, in allen mod. Sommerfarben, 90 cm brt.

**KRANZ**  
WIESBADEN • KIRCHGASSE 62

